

# „Die Orgel spielt bei uns die erste Geige“

## Lutterloher betreibt Online-Portal

Daniel Kunert hat sein Hobby zum Beruf gemacht. Seit seiner Kindheit ist er von Orgeln fasziniert und führt mittlerweile sehr erfolgreich eine Online-Plattform zur „Königin der Instrumente“. Seine Frau Sabine unterstützt ihn dabei.

LUTTERLOH. Weitgehend unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit ist vor knapp zehn Jahren in Lutterloh (Gemeinde Südheide) unter dem Namen „Orgel-Portal“ ein Online-Dienstleistungsunternehmen gegründet worden, das seitdem nicht nur unter Fachleuten, sondern auch unter Musikschülern und interessierten Liebhabern der „Königin der Instrumente“ und der dazu gehörigen Orgelliteratur zunehmend für Aufmerksamkeit sorgt. Initiator und Betreiber des „Orgel-Portals“ ist Daniel Kunert, wirksam und „unverzichtbar“ unterstützt von seiner Frau Sabine.

Mit etwa drei Jahren „schnupperte“ er mit neugierigem Fingerspiel an der Heimorgel seines großen Bruders und wurde von den zunächst zwar noch wenig harmonischen, dafür aber selbst intonierten Klangbildern unaufhaltsam animiert. Als Zwölfjähriger saß er zum ersten Mal an einer Pfeifenorgel, als er mit seiner Schulklasse die Stadtkirche in Celle besichtigte und auf der Orgelempore – gleichermaßen überwältigt und angezogen von dem mächtigen Orgelprospekt – mutig fragte, ob er einmal die Tasten bedienen dürfe. Der damalige Landeskirchenmusikdirektor Götz Wiese erlaubte es ihm, und Daniel Kunert ließ sich von seinen ersten eigenen Tönen auf diesem berausenden Instrument förmlich mitreißen.

### EINDRUCKSVOLLES ERLEBNIS ORGEL

„Es war ein unbeschreibliches und völlig neues Klangerlebnis“, erinnert er sich, „weil der Schall mit Verzögerung aus den Pfeifen kam.“ Ermuntert von Götz Wiese spielte er schließlich ein ganzes Bach-Präludium. Von diesem Tag an war er „unheilbar infiziert“.

Es sei „das Gesamtkunstwerk Orgel“, das ihn bei jedem

dieser majestätischen Instrumente fasziniere, schwärmt er. Der Anblick des Orgelprospektes allein, der Schauseite der Orgel also, sei schon ein eindrucksvolles Erlebnis, vom sogenannten „Schwalbennest“ bis zum modernen „Freipfeifenprospekt“, mit all ihren Verzierungen und Ornamentenschnittwerken, gelegentlich mit Stuckmarmor verkleidet oder mit musizierenden Engeln bemalt, mit oder ohne Flügeltüren, zumeist ausgerichtet am Möbelstil der jeweiligen Epoche. Daniel Kunert saugte nun förmlich alles in sich an Informationen und Wissenswerten auf, was mit dem Bau einer Orgel verbunden ist. Vom Schnitzen, Pfeifengießen, Pfeifendreheln, Verarbeiten und Stimmen bis hin zum Anspielen machte er sich mehr und mehr mit dem Erscheinungsbild und dem Innenleben der „Königin der Instrumente“ vertraut.

Ein weiteres Faszinosum – so Daniel Kunert – seien die individuellen Klangbilder der Orgeln, angefangen beim Charakter der einzelnen Register (Klangfarben zwischen feinsten Flötentönen und opulenten Trompetenklängen) bis hin zum gewaltigen Tutti. Auch der äußere Eindruck erweise sich oft als „Hingucker“, wenn sich „das Gesamtkunstwerk Orgel“ nahtlos in den Kirchenraum einfüge. Wo und wann immer sich die Gelegenheit bietet, eine für ihn neue Orgel einmal „anspielen“ zu dürfen, lässt er sich eine solche Chance nicht entgehen. Dabei haben sich auch vergleichsweise un-

scheinbare Orgeln – ob in kleinen Dorfkirchen oder in Orgelverbunden ist. Vom Schnitzen, Pfeifengießen, Pfeifendreheln, Verarbeiten und Stimmen bis hin zum Anspielen machte er sich mehr und mehr mit dem Erscheinungsbild und dem Innenleben der „Königin der Instrumente“ vertraut. Ein weiteres Faszinosum – so Daniel Kunert – seien die individuellen Klangbilder der Orgeln, angefangen beim Charakter der einzelnen Register (Klangfarben zwischen feinsten Flötentönen und opulenten Trompetenklängen) bis hin zum gewaltigen Tutti. Auch der äußere Eindruck erweise sich oft als „Hingucker“, wenn sich „das Gesamtkunstwerk Orgel“ nahtlos in den Kirchenraum einfüge. Wo und wann immer sich die Gelegenheit bietet, eine für ihn neue Orgel einmal „anspielen“ zu dürfen, lässt er sich eine solche Chance nicht entgehen. Dabei haben sich auch vergleichsweise un-

### KUNERT HAT HOBBY ZUM BERUF GEMACHT

Der gelernte Industriekaufmann hat schon in frühen Jahren auch als „Aushilfs“-Organist gewirkt, zunächst in Celle, später in seinen zwischenzeitlichen Wohnorten Winsen (Luhe) und Frontenhausen (Niederbayern), und nun wie-

der in Celle und Umgebung, vor allem in Wietze. Seine Frau Sabine, die an der Querflöte „zu Hause“ ist, teilt mit ihm die Liebe zur Musik. Aus gemeinsamem Hobby wurde Passion („Die Orgel spielt bei uns immer die erste Geige“) und schließlich Beruf. Gemeinsam haben sie im Mai 2005 das Internet-„Portal der Königin“ gegründet und kontinuierlich zum Online-Dienstleistungsunternehmen ausgebaut. Erster und größter Bereich dieses Unternehmens ist das Portal [www.orgel-information.de](http://www.orgel-information.de), auf dem unter anderem Pfeifenorgeln, Kirchengemeinden, Orgelbauunternehmen, Kirchenmusiker und Vereine vorgestellt werden. Aktuelle Präsentationen, ein Forum, ein ausführlicher Terminkalender für den Orgelbereich, ein Orgel-Blog, Informations-Angebote zur Orgel-Literatur, eine „orgelgeschichtliche Fundkiste“ mit Anekdoten und das mit der Verlags-Website vernetzte

Welt-Organ-Archiv von Hans Adler und Roland Eberlein ergänzen das Angebot. Nicht nur Gastorganisten nutzen das Forum, um sich beispielsweise über die Disposition der Orgel zu informieren, auf der sie ihr nächstes Konzert planen.

### PLATTFORM SOLL ORGELN ZUGÄNGLICH MACHEN

Den Eheleuten – selbst Eltern von vier musikbegeisterten Kindern – geht es aber nicht nur darum, eine Online-Plattform für Orgel-„Spezialisten“ zu bieten. Im Gegenteil: Ihr Ziel ist es, die Orgel und ihre Eigenschaften der breiten Öffentlichkeit allgemein verständlich und zugänglich zu machen. Keine fremdwortgespickten Dissertationen also, sondern anschauliche Orgelbeschreibungen und -führungen, auch für Schulklassen, Kinder und Jugendliche. Rund 900 Orgeln sind derzeit in ihrem „Orgel-Portal“ aufgelistet und beschrieben.

Eine Summe, die zunehmend größer wird. Und auch die Anzahl der Besucher kann sich sehen lassen: Mehr als 22.000 sind es mittlerweile im Monat.

Aktuell gilt Daniel Kunerts Interesse der Becker-Organ in der Celler Garnisonkirche. Die alte Pfeifenorgel habe im Lauf der Zeit stark gelitten und habe bisher nicht instand gesetzt werden können, stellt er bedauernd fest. Viele Pfeifen seien beim Abzug der Soldaten als „Andenken“ verteilt worden, der Spieltisch fehle gänzlich. Eine Restaurierung würde teuer werden und sei für die kleine Gemeinde nur ein ferner Traum. Es werden daher Menschen gesucht, die sich langfristig in die musikalische und organisatorische Arbeit in der Garnison-Kirche einbringen möchten und für die Restaurierung der Orgel (oder für eine neue) sich zu engagieren bereit sind. Infos unter [www.orgel-information.de](http://www.orgel-information.de).

Rolf-Dieter Diehl

Daniel Kunert mit einer hölzernen Orgelpfeife aus der Nachkriegszeit.

Benjamin Wetschhoff



## Der Star aus der Theatergruppe. Ehrenamtliche aus dem Verein. Weltenbummler und Lebenskünstler.

Kennen Sie diese Menschen? Aus Celle und dem Landkreis. Wir möchten sie in einem Porträt in der Celleschen Zeitung vorstellen und ihre Tätigkeit würdigen.

Nennen Sie uns Ihre Vorschläge per E-Mail oder rufen Sie uns an.

Cellesche Zeitung  
Bahnhofstraße 1-3  
29221 Celle  
Tel. 05141 - 990-110

redaktion@  
cellesche-zeitung.de

Geschichten aus dem Leben

# Celler Typen und Originale



www.cellesche-zeitung.de